

gender:impulstage 2013

Doing Difference?

15. Oktober 2013, FH Vorarlberg
Dokumentation





gender:impulstage 2013

Doing Difference?

Der Verein Amazone veranstaltete am Dienstag, den 15. Oktober 2013, im Auftrag des Referats für Frauen und Gleichstellung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung die fünften gender:impulstage an der FH Vorarlberg.

Nach den einleitenden Worten von **Mag.^a Olivia Mair, MA**, interemistische Geschäftsführerin des Vereins Amazone, eröffnete **Landesrätin Dr.ⁱⁿ Greti Schmid** die Fachtagung. Zu den Themen Geschlecht, Rolle, Identitäten und Vielfalt referierten **Christian Schmelzer, Mag.^a Elli Scambor** und **Dr.ⁱⁿ Renate Huber**.

In Theorie und Praxis wurde gemeinsam mit den Teilnehmenden über eine Gesellschaftsstruktur nachgedacht, die eine freie Entfaltung und Förderung der vorhandenen Potenziale aller Menschen möglich macht, ebenso wie eine anerkennende und wertschätzende Gesellschaftskultur, die die Vielfalt des Mensch-Seins respektiert, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität.

Auch das bunte Rahmenprogramm spiegelte die Vielfalt: Die Projekte **Klipp & Klar** – das sexualpädagogische Projekt für die Offene Jugendarbeit, geschlechtssensible **Jungenarbeit** der koje – Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung, **Go West** – Verein für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgenderpersonen, das interkulturelle Mädchenprojekt **Bunt & Quer^s**, **Körperbilder in den Medien**, die „**Scheißbude – Weg mit Klischees und Rollenbildern**“ und die **AmazoneBar** boten Einblicke in ihre Arbeit. Außerdem wurde die Wanderausstellung **blick*wechsel** des Vereins Amazone ausgestellt, die noch bis 4. November 2013 im Foyer der FH Vorarlberg zu besichtigen ist.

„Besonders interessant fand ich den Vortrag mit dem Stadtraum und der intersektionalen Stadt und dass es wirklich so unterschiedlich ist, wie die Stadt von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen benutzt wird.“
Catharina Fineder, selbständige Architektin

„Für meine zukünftige Arbeit ist Gender sehr wohl ein wichtiges Thema. Es ist Basiswissen für jeden Sozialarbeiter.“
Alexander Lehm, Student Soziale Arbeit

„Ich werde einige Aspekte in die Migrationsarbeit einbauen.“
Devrim Tonc, Studentin Soziale Arbeit

„Für meine Arbeit nehme ich beispielsweise den Ansatz des Sudokus mit. Das ist eine sehr interessante Perspektive.“
Julia Ha, Caritas St. Gallen, Schweiz



Christian Schmelzer hat evangelische Theologie an der Universität Leipzig und an der Humboldt-Universität Berlin studiert und ist Stipendiat der Begabtenförderung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Hier leitet er die Arbeitsgruppe queer-initiative. Er beschäftigt sich mit Kirchengeschichte der Aufklärungszeit und theologischer Zeitgeschichte, Theologie der Vielfalt und mit Fragen der Sexual- und Partnerschaftsethik.

Mag.ª Elli Scambor ist Soziologin, wissenschaftliche Koordinatorin im Forschungsbüro des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark und Lehrbeauftragte für Geschlechterforschung und Soziologie an mehreren Universitäten. Sie ist Mitglied der GenderWerkstätte und Managing Diversity Expertin (ASD). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Stadtraum-, Mobilitäts- und Netzwerkanalysen, Jungen im Bildungssystem, Caring Masculinities, Männer im Gleichstellungsprozess, intersektionale Gewaltprävention und Gewaltresilienz.

Dr.ª Renate Huber studierte Geschichte und Französisch an den Universitäten Salzburg und Reims, schrieb ihr PhD in cultural studies am European University Institute in Florenz, absolvierte eine Ausbildung in Systemischer Strukturaufstellung und als Coach. Sie ist Universitätslektorin und Sachbuchautorin und arbeitet als Trainerin im Bereich Interkulturalität/Diversity und als Coach mit systemischem Ansatz in eigener Praxis in Dornbirn. Ihre Forschungsschwerpunkte sind gender studies, cultural studies, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Identitäts- und Biografieforschung.

Vortragssplitter

Sprache und Wirklichkeit im gendertheoretischen Kontext – Christian Schmelzer

Sprache hängt ganz grundlegend mit der Auffassung von gender zusammen. Zwei Ansätze aus der Sprachphilosophie illustrieren die Verbundenheit und gleichzeitig die Schwierigkeiten von Sprache und Wirklichkeit. Die Überlegungen des Sprachphilosophen Willard Quine zeigen, dass die Sprache keine Versicherung ist, die Wirklichkeit 1:1 abzubilden. Es kann zwischen Weltbezug und Sprache nur eine Kohärenz geben. David Donaldsons sprachphilosophischer Ansatz weist darüber hinaus auf die vielfältigen Verbindungen und Verstrickungen von Sprache und Wirklichkeit hin und hilft so zu hinterfragen, wie sich unsere Wirklichkeitsinterpretation vollzieht und sich explizit an der Sprache festmacht. Geschlechtlichkeit und geschlechtliche Identität sind Phänomene, die ebenfalls wie die Sprache in einem öffentlichen Raum stattfinden, der auf gemeinsame Maßstäbe zurückgreift. Aber gleichzeitig wird unsere Auffassung von Geschlecht und Identität in diesem Raum konstruiert und darin beeinflusst. Es gilt zu erkennen, wie gender durch Sprache konstruiert wird und dabei immer in einen öffentlichen Raum verflochten ist. Es geht nicht darum Geschlechtlichkeit „abzuschaffen“, sondern deren Kontextgebundenheit und Vielfalt in den vielfältigen Lebenswirklichkeiten zu verstehen. Gender ist daher eine unhintergehbare Perspektive und in allem wissenschaftlichen Denken, akademischen Arbeiten, aber auch in der beruflichen Ausbildung und pädagogischen Praxis mitzudenken.



Die intersektionelle Stadt – Mag.ª Elli Scamor

Der städtische Raum entsteht erst dadurch, dass wir uns in ihm bewegen, ihn gestalten und dass er auf diese Weise Bedeutung erlangt – durch unser Tun. Das Projekt Intersectional Map/Graz thematisiert die räumliche Struktur einer Stadt als spezifische Ausprägung des Gesellschaftlichen, in dem es die alltägliche Nutzung der Stadt durch ihre Bewohnerinnen und Bewohner fokussiert und vergleicht. Ausgangspunkt einer sozialwissenschaftlichen Studie mit 1.650 Stadtbewohnerinnen und -bewohner war die Annahme, dass Daten zur Stadtnutzung sozialfragmentarische Räume sichtbar machen, also Räume in denen sich Bewohnerinnen und Bewohner in ähnlichen sozialen Lagen zusammenfinden. Alltägliche Mobilitäten – Wegeketten und aufgesuchte Orte – der Befragten weisen in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebenslagen wie Alter, Geschlecht, Migration, soziale Lage und Generativität gemeinsame Strukturen auf.

Im Rahmen der gender:impulstage 2013 wurden ausgewählte Projektergebnisse präsentiert. Dabei wurde unter anderem die Relevanz dieses Konzepts der intersektionellen Stadt für die Jugendarbeit thematisiert. In welcher Weise nutzen Jugendliche die Stadt? Welche Orte sind bedeutsam? Welche Angebote der Jugendarbeit werden gerne in Anspruch genommen und von wem?

Mehr dazu unter:

www.intersectional-map.mur.at

www.transcript-verlag.de/ts1415/ts1415.php

Was hat Sudoku mit Vielfalt zu tun? – Dr.ª Renate Huber

Sudoku ist ein Sinnbild für den konstruktiven Umgang mit vielfältigen Identitätsentwürfen in einer komplexer werdenden Welt, in der Menschen mehr denn je nach Orientierung suchen. Denn das „buntere“ ICH trifft nun immer öfter auf ein ebenso facettenreiches DU. Dieser Herausforderung können wir begegnen, indem wir uns vielfältiges kulturelles Wissen nicht etwa nur über die Entstehung und die diskursive Überformung von Geschlechterrollen und -konstruktionen aneignen, sondern auch andere Diversitätskategorien in unsere Deutungen miteinbeziehen. Menschen verfügen immer über unterschiedliche Identitäten, die je nach Konstellation mehr oder weniger bedeutsam werden. Mindestens ebenso wichtig im Umgang mit der Vielfalt der Menschen ist die Fähigkeit, entsprechende Kommunikationskompetenzen einbringen zu können, die sowohl den Perspektivenwechsel als auch die Lösungsorientierung begünstigen.

Sie finden alle Vorträge als Audiofiles unter:
www.amazone.or.at/genderimpulstage



Ich und das Andere – Erkundungen im Dazwischen

Dr.ⁱⁿ Renate Huber

Persönliche Erfahrungen einbringen in Form einer konkreten Geschichte zu: anders, exotisch, unbekannt und unverständlich. In der Kleingruppe werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschichten gesammelt und im Plenum vorgestellt und diskutiert.

- Melodien des Lebens
- Viele Begriffe sind nur mit Bezug auf sich selbst verständlich
- Es geht in den Geschichten immer um Gefühle (nicht dazugehören/Ausgrenzung)
- Sich (oder jemand anderen) als unverständlich, exotisch, unbekannt wahrzunehmen, beziehungsweise sich anders zu fühlen, gehört zum „Mensch sein“ dazu
- Selbst innerhalb der Mehrheitsgesellschaft kann man anders sein
- Jede und jeder ist anders!

Der intersektionelle Zugang in der Jugendarbeit – Geschichte, Haltungen, Methoden.

Mag.^a Elli Scambor

Beginn mit Vorstellungsspiel, um Diversität in der Gruppen klar zu machen. Manche Bereiche sind problemlos, andere sind mit Hemmungen behaftet (Beispiel Sexualität) – dies hängt oft mit eigenen Erfahrungen zusammen.

Soziale Positionierungen sind Antworten auf Erwartungen von Außen. Trotz scheinbarer gesetzlicher Absicherung gegen Rassismus kommt dieser vor. Es braucht Methoden zur Sensibilisierung. Rassismus ist oft nicht direkter Gedanke einer Ablehnung, sondern häufig ein „übersehen werden“ – die Lücke im System.

Lösungsansatz: Die soziale Differenzierung kann auf zwei Arten wirken. Verstärkung von Marginalisierung oder Diskriminierung und Entfaltung von Widerständen – self empowerment wie zum Beispiel Selbstorganisation.

Beispielvideo: Two blue crocodiles... www.youtube.com/watch?v=fmUT7hwnzlo

Let's be different!

DSAⁱⁿ Michaela Moosamann

Anhand der Differenzboxen die Komplexität von Vielfalt, die privilegierten und diskriminierenden Pole in den unterschiedlichen Differenzkategorien und die eigene Verknüpfung darin sichtbar machen. Mit dem Wertespiel ins persönliche Ausprobieren und Reflektieren eigener Vorurteile und Werteeinstellungen einsteigen. Weitere Vielfaltsmethoden wie das 12-Bilder-Spiel, Etikettenschwindel, Differenzdetektive und Vielfaltswand wurden vorgestellt. Anschließend Fachdiskussion, wie Pädagogik der Vielfalt in Institutionen ausschauen kann.

Erkenntnis: Vielfalt ist eine Haltung, die sich durch alle Bereiche und Handlungen einer Institution ziehen muss und nicht nur mit punktuellen Projekten behandelt werden kann. Vielfalt reflektieren und professionell als Rolemodel leben!

Gender-Fragen in der praktischen Wissensvermittlung

Christian Schmelzer

Methodenaustausch Genderwissensvermittlung: Rollenspiele, kreatives Schreiben, Theater, Vorträge, Stereotypenbilder, Diskurse (Dekonstruktion, heteronormative Rollenbilder/Praxis, Sprachwertigkeit, Stellenbeschreibung), Fragespiele, Biographien und Vorbilder vorstellen, Kultur und Rollentechniken im pädagogischen Handeln, Vormachen/Nachmachen, Fotografien/bildorientierte Geschlechtervielfalt; Orte für Genderpraxis: Seminare mit Kundinnen und Kunden oder Mitarbeitenden; Mädchen-, Jungen-, Jugend-, Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenarbeit; interkulturelle Projekte, geschlechtsspezifische Berufsorientierung, Genderprojekte, Lehrlingsbetriebe, Schulen, Asylwerberinnen und -werber, Jugendzentren, Rollenvorbild in der Familie, Sprache in Schrift und Wort, Sexualität, Kommunikation – Aufmerksamkeit auf geschlechtssensible Korrekturen



Rahmenprogramm

Go West

Go West ist die Anlauf- und Beratungsstelle in Vorarlberg für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgenderpersonen sowie für deren Angehörige und Freunde. Der Verein macht vielfältige Lebensweisen durch Öffentlichkeitsarbeit und Kulturarbeit sichtbar, klärt durch Fachvorträge und das Schulprojekt out@school auf und berät und unterstützt Fachpersonen in ihrer Arbeit zum Thema vielfältige Lebensweisen.
www.gowest.jimdo.com

Geschlechtssensible Jungenarbeit der koje

Das Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung in Vorarlberg bietet Jungenarbeitern regelmäßige Austausch-, Reflexions- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeitsgruppe Jungenarbeit. Am Stand wurden Methoden, Projekte und Ansprechpartner vorgestellt.
www.koje.at/index.php/themen/geschlechtsbezogene-jugendarbeit

Wanderausstellung blick*wechsel

Anhand von Spiegeln mehr entdecken als das Offensichtliche: wie wir uns und unsere Körper wahrnehmen, uns entwerfen, uns politisch einmischen, einen beruflichen Weg einschlagen, mit Gewalt umgehen, wie wir lieben und mit anderen leben.
www.amazone.or.at/ausstellungen

Scheißbude – Weg mit Klischees und Rollenbildern

In der sogenannten Scheißbude wurden Klischees und Rollenbilder abgeschossen.

AmazoneBar

Die AmazoneBar ist ein Angebot des Vereins Amazone und kann von Jugendevents Veranstaltenden, Vereinen, Schulen, Gemeinden etc. gebucht werden. Durch die Einrichtung einer alkoholfreien, stationären und mobilen Bar lernen die Jugendlichen eine Alternative zu alkoholischen Getränken kennen.
www.amazone.or.at/amazonebar

Bunt & Quer⁵

Bunt & Quer ist eine interkulturelle Mädchenprojektreihe, die seit 2008 besteht. Aktuell stehen die Arbeit mit Peers und deren interkulturelle Mädchenkompetenzen sowie migrationssensible Elternarbeit im Mittelpunkt.
www.amazone.or.at/buntquer

Körperbilder in den Medien

Die interaktive Station bestehend aus zwei Körperbildern und einer Powerpointpräsentation und regt zur Reflexion der eigenen Körperbilder und -wahrnehmung an.
www.amazone.or.at/ausstellungen

Klipp & Klar

Das einzigartige, flexible, individuelle und vor allem nachhaltige Konzept des sexualpädagogischen Projekts des Vereins Amazone wurde speziell für die Offene Jugendarbeit entwickelt. Es fördert eine selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Sexualität bei Mädchen und Jungen und beinhaltet Workshops, Fachberatungen, Weiterbildungen und Methodikmaterial.
www.amazone.or.at/klippklar

gleichstellung
fördern
frauen und männer
Vorarlberg
Land

Amazone ♀

Für das Interesse, die rege Teilnahme und die Kooperationen bei den gender:impulstagen 2013 bedanken sich der Verein Amazone und das Referat für Frauen und Gleichstellung herzlich.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei den gender:impulstagen 2014!

Verein Amazone
Kirchstraße 39
6900 Bregenz
T +43 5574 45801
office@amazone.or.at
www.amazone.or.at